

Presseinformation

Wer seine Lieferkette nicht beherrscht, verliert den Standort

33. Österreichischer Logistiktage: VNL macht Logistik zur zentralen Frage für Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit und industrielle Zukunft

- **Rohstoffe, Zölle und Handelsrouten werden zu Machtinstrumenten** - Versorgungssicherheit wird zur Chefsache.
- **Franz Staberhofer fordert den Schritt vom Erkennen ins Handeln** - Technologie muss Produktivität, neue Geschäftsmodelle und belastbare Kostenpositionen schaffen.
- **Der VNL stellt klar:** Resiliente Supply Chains sind kein Kostenblock, sondern eine Versicherung gegen Stillstand und Standortverlust.

(Linz, 19.06.2026) - Die Zeit der maximal billigen, aber verletzlichen Lieferketten läuft ab. Wer heute nur auf Effizienz optimiert, riskiert morgen Produktionsstopps, steigende Kosten und den Verlust von Marktanteilen. Genau diesen Weckruf setzte der 33. Österreichische Logistiktage des VNL (Verein Netzwerk Logistik) im Design Center Linz. Unter dem Leitmotiv „Im Umbruch agieren“ wurde deutlich: Logistik ist kein Hintergrundprozess. Sie entscheidet, wie robust Österreichs Unternehmen, Industrie und Versorgungssysteme in einer angespannten Welt bleiben.

Mehr als 70 Expertinnen und Experten zeigten bei Österreichs größter Logistikveranstaltung in Keynotes, Fachsessions und Praxisbeispielen, wie Unternehmen auf geopolitische Spannungen, Rohstoffabhängigkeiten, volatile Kosten, KI, Robotics, neue digitale Steuerungsinstrumente und den steigenden Druck auf Produktivität reagieren können. Die Präsenz von Bundesminister Wolfgang Hattmannsdorfer unterstrich zusätzlich, dass Logistik längst eine standort- und industriepolitische Kernfrage ist.

Franz Staberhofer, VNL-Obmann und ASCII-Vizepräsident, setzte in seiner Eröffnungsrede den Rahmen: Nach dem Erkennen und Entscheiden müsse jetzt das Handeln im Mittelpunkt stehen. Zukunftstechnologien seien nur dann relevant, wenn Unternehmen sie konkret nutzbar machen - in Beschaffung, Produktion, Lagern, Transportnetzen, Dienstleistungsbeziehungen und Qualifikation. KI sei kein Selbstzweck und kein Ersatz für Führung, Erfahrung und Zusammenarbeit. Erst in der klugen Kombination aus Mensch, Anwendung und Prozess entstehe daraus echte Produktivität.

Staberhofer machte damit deutlich: Österreich will bis 2035 zu den wettbewerbsfähigsten Industriestandorten zählen. Bei hohen Kosten dürfe das Land aber nicht Spitzenreiter sein. Entscheidend sei deshalb, Technologie, Resilienz und Zusammenarbeit rasch in bessere Kostenpositionen, stärkere Wertschöpfung und neue Geschäftsmodelle zu übersetzen.

Der Befund des Logistiktages ist klar: Wer Lieferketten nur als Sparprogramm versteht, baut Schwachstellen ein. Wer sie strategisch steuert, schafft Tempo, Stabilität und Wettbewerbskraft. Logistik ist die praktische Seite jeder Industriestrategie - dort, wo politische Zielbilder, Unternehmensstrategien und operative Realität aufeinandertreffen.

Rohstoffe werden Druckmittel - und Lieferketten zum Risikofaktor

Rohstoffe, Handel und Logistik sind längst Teil geopolitischer Machtpolitik. Handelskonflikte, Zölle und neue Krisenherde verschieben globale Risikolandschaften. Für Unternehmen bedeutet das: Beschaffung, Standortentscheidungen und Transportnetzwerke müssen neu bewertet werden - nicht irgendwann, sondern jetzt.

Im Programmschwerpunkt „Geopolitische Unsicherheit: Wie reagieren wir in der Supply Chain?“ ging es deshalb um den Bruch mit einem alten Denkfehler: Effizienz allein reicht nicht mehr. Gefragt sind Lieferketten, die transparent, diversifiziert, digital steuerbar und unter Druck belastbar bleiben.

Markus Leopoldseder (McKinsey & Company Austria) brachte es auf den Punkt: „Globale Supply-Chain-Herausforderungen der 2020er Jahre erfordern ein gesamtheitliches Supply-Chain- und Risikomanagement. Strategisches Supply Chain Management war noch nie so wichtig wie heute.“

Univ.-Prof. Michael Tost (Montanuniversität Leoben) machte die Rohstoffabhängigkeit Europas deutlich: „Europa wird bei vielen wichtigen Metallen und Industriemineralien noch mindestens fünf bis zehn Jahre vor allem von China abhängig bleiben.“

Resilienz entsteht durch Netzwerke, nicht durch Abschottung

Ein weiterer Schwerpunkt der Rede Staberhofers war die Vernetzung. Industrie- und Logistikstrategie greifen dort ineinander, wo Lieferketten zu Wertschöpfungsnetzwerken werden. Österreich könne sich in diesen Fragen nicht abgrenzen. Entscheidend seien belastbare internationale Partnerschaften, realistische Alternativen in der Beschaffung und langfristige Beziehungen zu Lieferanten, Kunden, Dienstleistern und Forschungspartnern.

Gerade in angespannten Märkten ersetzt Technologie die persönliche Beziehung nicht. Digitale Transparenz, KI-gestützte Planung und modernes Risikomanagement helfen, Entscheidungen schneller und fundierter zu treffen. Die Widerstandskraft einer Supply Chain entsteht aber erst, wenn Daten, Prozesse und Vertrauen zusammenspielen.

Resümee des Österreichischen Logistiktags - was Unternehmen jetzt ändern müssen

- 1. Produktivität ohne blinde Kostensenkung.** KI-Anwendungen, Intralogistik, effizientere Materialflüsse, moderne Beschaffung und digitale Steuerung müssen messbar zur Leistungsfähigkeit des Standorts beitragen. Entscheidend ist, dass Technologie nicht in Präsentationen bleibt, sondern im Betrieb Wirkung zeigt.
- 2. Resilienz statt Abhängigkeit.** Unternehmen brauchen belastbare Partnernetzwerke, Transparenz über kritische Lieferanten und realistische Ausweichoptionen, bevor die nächste Störung eintritt. Wer erst im Krisenfall nach Alternativen sucht, verliert Zeit, Geld und Vertrauen.
- 3. Technologie raus aus der Präsentation, rein in die Umsetzung.** Transformation findet nicht in Schlagworten statt, sondern auf Rampen, in Lagern, Werken, Transportnetzen und Beschaffungssystemen - von KI und Robotics bis zu E-Trucking und intermodalen Lösungen.
- 4. Menschen qualifizieren und im System halten.** Der Mangel an Fahrerinnen und Fahrern, Disponentinnen und Disponenten sowie Supply-Chain-Fachkräften wird sich weiter verschärfen. Weiterbildung, praxisnahe Qualifizierung und der Erhalt von Erfahrungswissen werden deshalb zu Standortfaktoren.
- 5. Nachhaltigkeit wirtschaftlich umsetzbar machen.** Nachhaltigkeit darf nicht auf CO2-Reduktion verkürzt werden. Sie umfasst Wirtschaft, Ökologie und Menschen. Gerade bei E-Trucking, Energie, Infrastruktur und regulatorischen Vorgaben braucht es realistische Rahmenbedingungen, damit Unternehmen investieren und gleichzeitig wettbewerbsfähig bleiben können.

VNL: Das Wirtschaftsnetzwerk für Logistik

Der VNL (Verein Netzwerk Logistik) ist mit über 6.200 Mitgliedern und mehr als 600 Mitgliedsunternehmen das größte Wirtschaftsnetzwerk für Logistik und Supply Chain Management in Österreich. Der Verein bringt Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Technologiezentren und Logistikgesellschaften zusammen, stärkt Logistikkompetenz und unterstützt Wettbewerbsfähigkeit, Innovationskraft und Versorgungssicherheit.

Jährlich organisiert der VNL über 60 Logistikveranstaltungen und mehr als 50 Seminare. Er beteiligt sich an nationalen und internationalen Forschungsprojekten, berät institutionelle Akteure und ist Gründungsmitglied des Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCI). Zudem unterstützt der VNL die Dachmarke AUSTRIAN LOGISTICS und vertritt die Interessen der heimischen Logistik in der European Logistics Association (ELA).

Fotos: Bildmaterial kann unter Beachtung des angeführten Copyrights honorarfrei verwendet werden.

Bild 1: v.l.n.r.: Peter Umundum (stv. VNL-Beiratssprecher, Vorstand für Paket & Logistik, Österreichische Post AG), Bundesminister Wolfgang Hattmannsdorfer und Franz Staberhofer (VNL-Obmann, Vizepräsident ASCII) © VNL cityfoto

Bild 2: Franz Staberhofer © VNL cityfoto

Bild 3: Wolfgang Hattmannsdorfer © VNL cityfoto

Bild 4: Volle Reihen und gespannte Aufmerksamkeit prägten den heurigen Österreichischen Logistiktage des VNL © VNL cityfoto

Bild 5: Das VNL Logistik-Sommerfest war erneut DER informelle Treffpunkt der Logistik. © VNL cityfoto

Rückfragen an:

Ing. Bernd Winter, MSc
Pressesprecher VNL
Telefon: +43 664 814 43 64
bernd.winter@vnl.at
www.vnl.at